

Der Winter,
Als ein Bild angenehmer Ruhe/

Welches
Dem Hochwürdigem, Hochedelgebohrnen
und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Germann Stilcken,

Des
Hochwohlwürdigem Collegiat-Stifts St. Nicolai in Magdeburg
Hochansehulichen Dechanten,

und
Assessor des Landschafftlichen engern Ausschusses
dieses Herzogthums,

Als
Hochverordneten Director

Der
Beeden Magdeburgischen Provincial-Fren-Fische
Auf der Friedrichs-Universität.

Bei dem glücklichen Anfange

Des 1740. Jahres

unter
Anwünschung alles Hohen Wohlgerehens
in gegenwärtigen Zeilen vorstellen
und gehorsamt überreichen wollen,

Die gesamtten Magdeburgische Provincial-
Fisch-Genossen.

ALLE, druckt Johann Christian Hendel, Univ. et. Buchdr.

Kapsel 78 N 1 [17] X3035471





SS

An pfeget insgemein den Winter auszu-
schreyen,
Dass er der Freude Feind, der Lust
Verstörer sey:
Man sieht ja, giebt man vor, des Jahres
Schmuck verschneyen;
Der Feld- und Wälder Pracht ver-
fällt in Wüsteney.

So sieht der Winter aus auf seiner schlimmen Seite:
Allein schaut man ihn nur mit rechten Augen an;
So wird man gleich gewahr, daß er auch Lust bereite,
Die alle Traurigkeit erwünscht versüssen kann.

Der Winter ist ein Bild der ungestörten Ruhe;
Wornach was lebend ist sich unaufhörlich sehnt:
Denn was ist in der Welt, das stets geschäftig thue?
Es ist die Sonne selbst zu ihrem Ziel gewehnt.

Denn wenn sie ihre Bahn am Himmel nun vollendet,
Und ihren Lebens-Strahl zum Steinbock hingebracht:
So scheint sie still zu stehn, bis sie sich rückwärts wendet,
Und bringet unsrer Welt die allerlängste Nacht.

Die Erde, so vorher mit Früchten und Getreide,
Mit Blumen, Gras und Laub erfüllt und trüchtig war,
Erscheinet nun geziert mit einem weissen Kleide:
Die Wälder tragen jetzt bereifftes Silber-Haar.

Dis ist ihr Ruhe-Kleid, das sie sich angeleget,
Nachdem sie ihre Schoß von Früchten ausgeleert:
Sie schläfft nun gleichsam aus, und lieget unbeweget,
Bis ihr der Schöpffer einst verneute Kraft beschehret.

Die Flüsse stehen jetzt geharnischt und bedeckt,
Es prallt der Winde Wuth von ihrer Fläche ab:
Die See hat ihre Brust vor strengem Frost verstecket;
Der Fisch schwimmt ohne Furcht in Bodenlosem Grab.

Die Schwalben ruhen nun in Löchern, Hölen, Teichen,
Und in dem lauen Schilf, alwo sie Klumpenweis
Mit Flügel, Schnabel, Fuß genau zusammen reichen:
So schafft der Winter Ruh auch unter Schnee und Eis.

Die nimmer stille Schaar der unverdroßnen Bienen
Ruhet, und genießet das, was sie sich eingebracht:
Die Ameis suchet auch sich ruhig zu bedienen
Des Vorraths, den sie sich den Sommer durch gemacht.

Der Krieger-Mann bezieht im Winter die Quartiere,
Und dencket der Gefahr bey dem Camine nach:
Der Landmann sitzt bey dem Feuer, damit er nicht erfriere,
Und thut sich was zu gut nach vielem Ungemach.

Es ist auch diese Zeit zu ruhen die bequemste,
Dieweil der Nächte Ziel alsdenn am längsten währt:
Sie ist auch überdis die allerangenehmste;
Weil, was das Jahr gebracht, nun seinen Haus-Wirth nährt.

Im Winter feyret man die allerschönsten Feste.
Ist nicht die Weihnachts-Zeit der Grund gewünschter Ruh?
Und was alsdenn noch bleibt vom Jahres Überreste,
Das bringt die Christenheit mit frohen Wünschen zu.

Kommt denn das Neue Jahr mit holden Schritt gegangen;
So stellt der Schild sich mit neuem Frieden ein:
Ein jeder ist bemüht den andern zu empfangen
Mit einem Friedens-Wunsch, dis muß die Lösung seyn.

Wohl! da diese Zeit nun wiederum erschienen,
 Da Fried' und stille Ruh' um unsern **Stilcken** schwebt:
 So stellt euch, Musen, ein, Denselben zu bedienen
 Mit einem frohen Wunsch, der sich zu **GOTT** erhebt.
 So sehr der Boreas die kalten Flocken häuffet;
 So vieler Segens-Ehan befeuchte **Stilckens** Haus.
 So starck ein zartes Eis Baum, Busch und Gras bereiffet;
 So breite sich das Wohl um **Stilckens** Wohnung aus.
 Der langen Nächte Zeit, so uns der Winter bringet,
 Vermehre nur die Ruh' und deren Süßigkeit:
 Der kurze Tages-Schein, den bald die Nacht verschlinget,
 Vermindre nur die Last, nicht die Zufriedenheit.
 Der Frost vertreibe nur das faule Gift der Seuchen,
 womit Morbona jetzt an vielen Orten droht:
 Wird unser Wünschen nun das frohe Ziel erreichen;
 So glänzet **Stilckens** Wohl als güldnes Morgenroth.



Der Winter,
 Als ein Bild zur angenehmen Ruhe,
 Dem Hochwürdigsten
 und Hochseligsten
 B.

Sermone
 Hochwohlwürdigem Collegio
 Hochansehnlichen
 Assessor des Landraths
 die

Hochverordneten
 Beiden Magdeburgischen
 Auf der
 Ben dem
 Director
 Grem. Tische
 ige

Des 1740. Jahres

unter
 Anwünschung alles Hohen Wohlergehens
 in gegenwärtigen Zeilen vorstellen
 und gehorsamst überreichen wollen,

Die gesamtten Magdeburgische Provincial-
 Tisch-Genossen.

32222, druckt Johann Christian Herdel, Univ. et. Buchdr.

Kapsel 78 N 1 [17] X3035 471

